

**Einblick in das lokale Fenster Ostholstein**  
**Input: zur sozialen Frage in Ostholstein**

Ich bin heute gebeten, Ihnen einen Input zur sozialen Lage in Ostholstein zu geben:

Das Kirchenkreisgebiet Ostholsteins ist fast identisch mit dem Kreisgebiet Ostholsteins.

In Ostholstein leben derzeit etwas mehr als 200.000 Menschen, ca. 102.000 Frauen und ca. 95.000 Männer. Im Ø leben hier 144 Menschen je km<sup>2</sup>. Dabei ist der Süden (gen Lübeck) deutlich dichter besiedelt als der weite Norden mit der Besonderheit der Insellage Fehmarns.

In Schleswig-Holstein zählt Ostholstein zu den deutlich ländlich geprägten Kreisen mit weiter Nord-Süd Ausdehnung, mit der Besonderheit der langen Ostseeküste und deren touristischer Ausprägung. Ansonsten gibt es viel landwirtschaftlich genutzte Fläche, ca. 13 Kleinstädte mit einer Bevölkerungszahl zwischen 5000 (Lensahn) und knapp 20.000 (Bad Schwartau) Einwohnern und insgesamt nur wenig produzierendes Gewerbe.

Prognosen bis ca. 2030 gehen insgesamt von einem kontinuierlichen und leichten Bevölkerungsrückgang in Ostholstein aus, der im ländlichen und dünner besiedelten Norden deutlicher ausfallen wird, als im städtischeren und dichter besiedelten Süden.

Hinsichtlich der Altersstruktur (demografischer Wandel) werden es immer mehr alte und immer weniger junge Menschen sein – schon jetzt ist Ostholstein im SH-Vergleich der Kreis mit der ältesten Bevölkerung. Das wird voraussichtlich so bleiben.

Diese Entwicklung ist von dem Zuzug Geflüchteter und Asylsuchender mit der „Spitze“ in 2015 nicht maßgeblich beeinflusst und verändert worden.

Wenn man sich die Haushalte, in denen Menschen in Ostholstein zusammenleben im Durchschnitt ansieht und die genannte demografische Prognose berücksichtigt, wird die Anzahl „kleinerer und älterer“ Haushalte (1 Pers. > 60 J. in kleiner Whg.) zunehmen und die Anzahl „größerer und jüngerer“ Haushalte (5 Pers. Ø < 30 J.) abnehmen.

Trotz aller Veränderung von Familienstrukturen in der Gesellschaft ist die Familienstruktur in Ostholstein weiterhin „relativ traditionell“ geprägt, nämlich die Konstellation Eheleute mit Kindern. Parallel gibt es natürlich auch jedwede andere Lebensform von alleinlebenden Menschen, Partnerschaften, Alleinerziehenden und Patchwork-Familien.

Die soziale Lage in Ostholstein ist im Norden immer sehr eng verknüpft mit der Frage der Mobilität und im Süden sehr oft mit der Frage des bezahlbaren Wohnens.

Bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist derzeit eine der größten Herausforderungen: Nach Beendigung unseres Projektes zur Unterstützung bei der Wohnungssuche, liegt hier eine Liste mit 204 Eintragungen weiterhin Wohnungsuchender Migranten vor, betroffen sind 680 Personen. In den letzten zwei Wochen haben 15 weitere Klienten bei mir vorgesprochen, deren Thema die Wohnraumsuche ist. Faktisch kann ich diesen Menschen nicht effektiv helfen, weil es kaum bezahlbaren Wohnraum auf dem Mietmarkt gibt.

Die Situation alter Menschen im Kreisgebiet ist eng verknüpft mit der Frage von Gesundheit und Barriere-Armut, sowie oft schwindender Selbständigkeit in vielen Lebensbereichen. Es bedarf derer Begleitung und Versorgung.

Die Situation von Kindern und Jugendlichen ist immer eng verknüpft mit der Frage ihrer Familienkonstellation, in der Abhängigkeit von den Sorgeberechtigten: Leben Kinder mit beiden Elternteilen und wie ist deren Einkommens-, Bildungs-, und Lebensstandard? Bundesweit ist zusammenfassend festzustellen:

In Deutschland macht Herkunft Schullaufbahn und Bildungsabschluss aus. Das gilt auch für Ostholstein.

Ostholstein-spezifisch ist in diesem Zusammenhang zu beobachten:  
Erwerbstätige Ostholsteiner arbeiten mehrheitlich in Pflege- und Gesundheitsberufen, in Gastronomie und Touristik, sowie der Landwirtschaft. Es gibt wenige hochqualifizierte Arbeitsplätze und wenig Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe.  
Arbeitsplätze im Gesundheitssektor, der Pflege, des Tourismus und der Gastronomie, sowie der Landwirtschaft sind niedrig entlohnt, oft gibt es nur Teilzeit- oder saisonale Beschäftigungen.

Wer hier arbeitet bringt ein eher geringes Familieneinkommen nach Hause. Ostholstein war lt. Angaben des hiesigen Jobcenters zuletzt der Kreis mit den niedrigsten Bruttolöhnen aller westdeutscher Städte und Kreise.

Um die Familie ernähren zu können, bedarf es dann aufstockender, staatlicher Leistungen. Zwar war (bis zur Corona-Pandemie) die Arbeitslosenquote in Ostholstein im schleswig-holsteinischen Vergleich ziemlich gering – viele Menschen im erwerbsfähigen Alter haben Arbeit. Allerdings ist die Zahl derer, die aufstockende Leistungen beantragen und erhalten im SH-Vergleich wiederum ziemlich hoch.

Wer mit niedrigem Bildungsabschluss in zuvor genannten Berufsfeldern in Ostholstein arbeitet, arbeitet zeitlich viel, aber verdient für sich und seine Familie wenig. Diese Eltern können in die Bildung der eigenen Kinder nicht viel investieren, weder zeitlich noch finanziell.

Und diese Berufstätigen werden auch keine hohe, oft nicht einmal mehr eine auskömmliche Rente, erarbeiten, d.h. das Risiko von Altersarmut ist für Ostholsteiner eher hoch.

Die Chance auf eine finanziell unbeschwerte Kindheit und einen gut geförderten Bildungsabschluss ist für die nachwachsende Generation eher gering.

Wahrscheinlich bundesdurchschnittlich, mit einigen lokalen Besonderheiten, sind weitere soziale Problemlagen und Lebensrisiken in Ostholstein einzuschätzen:

Menschen mit Migrationshintergrund, speziell Geflüchtete und Asylsuchende, sind seit 2015 auch in Ostholstein zahlenmäßig mehr geworden und im Alltagsgeschehen sichtbarer, als früher. Von einer multikulturellen, bunten Gesellschaft, wie sie vielleicht in Frankfurt oder schon in Hamburg sofort in der U-Bahn zu erleben ist, wenn verschiedenste Sprachen im Abteil zu hören sind, ist Ostholstein aber weit entfernt.

Hier, „in der Fremde“ gelandet zu sein, bringt nicht nur die Schwierigkeit mit sich, sich nach ausländerrechtlichen Kriterien überhaupt hier verorten zu dürfen.

Ohne deutsche Sprachkenntnisse, nicht selten ohne überhaupt Schulbildung erhalten zu haben und lesen und schreiben zu können - ohne Kenntnis der hiesigen Gesellschaftsstrukturen und -kultur, irgendwo „auf'm plattdeutschen Döörp“, vielleicht auch noch mit traumatischen Fluchterlebnissen, ist es extrem schwer Wohnung und Arbeit zu finden, Kontakte zu knüpfen, seinen Glauben zu leben oder im Integrationskurs zu lernen...

Gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu erleben ist für Menschen mit Migrationshintergrund schwer – und nicht weniger für Menschen mit Handicap.

Sie brauchen Möglichkeiten für selbstbestimmtes Handeln und Beteiligung.

Dafür braucht es manchmal die einfache Sprache, manchmal einer Überbrückung von Treppen und manchmal einer Begleitung im Schulunterricht.

Mehrere große psychiatrische Kliniken sind in Ostholstein angesiedelt. Hier finden nicht nur Ostholsteiner mit psychischen Belastungen Hilfestellung. So mancher Zugereiste bleibt nach seiner Entlassung hier verortet.

Ich stelle Ihnen jetzt eine fiktive ostholsteinische Biographie vor, um Ihnen weitere diakonische Handlungsfelder darzustellen, kommen wir zu Olga:

Olga gehört zu den Frauen, die in Ostholstein ungewollt schwanger werden. Olga vielleicht, weil das Verhütungsmittel nicht finanzierbar war. Ungefähr 9 Monate später traf sie auf eine unterdessen reduzierte Zahl an Entbindungsstationen im Landkreis und fand zunächst keine betreuende Hebamme. Zum Glück verhalf das Jugendamt über das Familienzentrum zu einer Familienhebamme! Allerdings, der Vater verweigert die Vaterschaftsanerkennung und zahlt keinen Unterhalt.

Olga lebt nun seit einigen Jahren alleinerziehend mit dem Sohn und sie arbeitet Teilzeit in der Altenpflege. Sie ist heilfroh, dass sie durch die Sozialstaffel des Kreises bei den Kindertagesstättengebühren unterstützt ist!

Trotzdem muss Olga jeden Cent im Monatsbudget 2x umdrehen und die Kinderklamotten aus der Kleiderstube im Sozialkaufhaus besorgen. Zum Glück gibt's die Tafel, die allerdings ohne ein Auto kaum zu erreichen ist...

Und dann ging auch noch die Waschmaschine kaputt und der Vermieter hat ihr die Wohnung gekündigt, weil das Kind immer so schreit.

Auch Olga versucht seit Monaten eine andere bezahlbare und bewohnbare Wohnung in Ostholstein zu finden – niemand hilft ihr dabei. Seit die Räumungsklage im Briefkasten steckte hat Olga resigniert. Sie hat angefangen zu trinken, abends, zuhause allein und - jeden Abend mehr. Unterdessen sind Schulden entstanden:

Sie hat im Internet gekauft und nicht bezahlt und Olga öffnet keine Briefe mehr.

Der Sohn wurde immer unbändiger und machte die Nachbarschaft schier verrückt!

Eine Veränderung der Lebenssituation von Olga und Sohn ergab sich erst wieder, als ein Kontakt mit der Suchtberatung in Neustadt zustande kam. Dort wird sie jetzt begleitet und von dort aus kam sie zu GATE, der Schuldnerberatung. Über den Betreuungsverein „Nah Dran“ steht Olga inzwischen eine gesetzliche Betreuung zur Seite!

Endlich kann Olga wieder etwas Kraft schöpfen!

Sie nimmt sich Zeit für den Sohn und seit jüngstem gibt es eine Familienhelferin vom Kinderschutzbund. Sie unterstützt, dass Olga den wilden Jungen wieder besser lenken und erziehen kann. Die Lehrerin hatte Olga dauernd einbestellt, weil er ganz schlechte Leistungen zeigte...

Zu Jahresanfang 2020 ist mit Hilfe der Beratungsstelle des Müttergenesungswerkes beim Kirchenkreis Ostholstein eine Mutter-Kind-Kur beantragt worden und war bewilligt.

Da hatte Olga sich so richtig ´drauf gefreut, dass sollte Entlastung bringen, bevor sie noch richtig psychisch einknickt und physisch krank wird. Leider sind wegen der Corona-Pandemie dann alle Kurkliniken bundesweit geschlossen worden, so dass sie ihre Kur jetzt doch nicht stattfinden konnte...

Am Beispiel von Olgas Lebensweg habe ich Ihnen die vielen sozialen Problemfelder, die es in Ostholstein - wie überall anders auch - gibt, vorgestellt und sie den speziellen Herausforderungen Ostholsteins angefügt.

Die Handlungsfelder sozialer Arbeit sind in Ostholstein vielfältig und Vieles ist durch gesetzlich vorgesehene Unterstützungsangebote des staatlichen Trägers, z.B. durch die Jugendhilfe, Arbeitsamt und Jobcenter, die Eingliederungshilfe, oder auch durch das Gesundheitswesen gut abgedeckt. Im Sinne der Subsidiarität - der „politischen Nachkriegsentscheidung“ in Deutschland nicht zu viel staatlich zu regeln, werden viele Hilfen durch und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Wohlfahrtsverbänden und Anbietern der sozialen Arbeit zudem effektiv abgedeckt und bedient.

Diese Landschaft des Sozialen in Ostholstein mit verschiedenen Hilfen und Unterstützungen funktioniert zu einem guten Teil.

Der Kirchenkreis Ostholstein ist Teil dieses Hilfesystems und bietet seit vielen Jahren mit seinen Beratungsstellen und in den letzten Jahren dann noch etwas kleinteiliger und projektorientiert diakonische Hilfestellungen in Ostholstein für soziale Bedarfe an. Der Kirchenkreis Ostholstein leistet damit einen tollen kirchlichen Beitrag in der Gesellschaft. Wir agieren mit den Beratungsstellen und der Suchtberatung in Neustadt und Eutin, mit der Flüchtlingsbeauftragung, mit dem Projekt Wohnen für Geflüchtete, der neuen unabhängigen und freiwilligen Rückkehrberatung. Dazu bieten wir eine allgemeine Sozialberatung und die Beratungsstelle der Müttergenesung.

Meiner Einschätzung nach, nach unterdessen 6-jähriger diakonisch-geprägter Tätigkeit hier, würde es unserem Kirchenkreis sehr gut zu Gesicht stehen, wenn er sein diakonisches Profil stärkt, profiliert und ausweitet und dabei mehr Zugänge zu Menschen mit diesen unterschiedlichen Hilfebedarfen findet und anbietet:  
Christen erwarten ein ausgeprägtes diakonisches Engagement von Ihrer Kirche.

Ich empfehle deshalb dringend unser Kirchenkreis-Diakonisches Werk in Ostholstein zu gründen – es braucht eine tragfähige interne Struktur, um Kirchenkreis-diakonisches Handeln im gesellschaftlichen Leben im Kreis Ostholstein noch besser zum Menschen zu bringen und damit in der Nachfolge Christi in der Gesellschaft zu handeln,

vielen Dank.

Eutin / Neustadt i.H., zum 22.08.2020  
Ulrike Haasler